

Launige Lausbuben liefern lustige Liedlein am Laufmeter

Tomazobi haben sich zu einem beliebten Trashtrio gemausert, das auch grosse Bühnen wie die des Bierhübels stürmt. Dort machen drei nicht mehr ganz junge Jungs wunderbar unterhaltende Musik. Sie haben vor nichts Respekt und nehmen niemanden ernst – nicht mal sich selber. Olé!

6.6.2003, Tatort Musig-Bistrot Monbijou. Die sommerlich heisse Kneipe platzt aus allen Nähten. Die drei Berner Mittzwanziger Obi, Tobi und Matze rocken den Mattenhof. Den Mitschnitt dieser Sause geben sie selbstbewusst als «Eigenbrand» heraus – die erste CD geht unter der Hand weg wie warme Gipfeli. Die drei haben es ganz offensichtlich mit den Schnapszahlen: 10.10.2009. Tatort Tojo Theater. Das Haus platzt aus allen Nähten. Tomazobi taufen die vierte CD, «Schnouz». Die eingeschworene Fangemeinde ist gewaltig gewachsen. Manche haben gar einen Schnauz angeklebt. Ruft einer der Musiker zackig «danke» in den Saal, folgt donnernd das obligate «bitte». Immer wieder. Bis auch neue Fans das Spielchen begriffen haben. Tomazobi bedankt sich mit mindestens hundert «olé!».

Die drei sind längst Kult und weltberühmt – in Bern. Ihre Musik macht Kinder, junge Leute und solche mit etwas mehr an Jahr- und Augenringen froh. Natürlich sind nicht alle Texte ganz jugendfrei. Tomazobi ist eine Party-, eine Stimmungs-, eine Schönwetterband. Ihre Unverfrorenheit vertreibt schlechte Laune radikal. Bei Tomazobi kriegen alle ihr Fett weg: Ob Gölä, Vladimir Putin, Mike Shiva oder hohle Zürcher Partypeople. Und «ewig Liebi» schrumpft zum Quickie von 15 Sekunden. Ja, so kanns gehen.

Texten im Kollektiv

Tobi, Matze und Obi nehmen nichts ernst. «Nichts gegen Ernsthaftigkeit. Aber die gehört anderswohin als zu To-

mazobi», so Obi. Die Band sei wohl eher eine «begleitete Spielgruppe», meint er launig. Obi (32) ist Berufsmusiker und spielt Trompete bei diversen Projekten wie Männer am Meer oder Obio. Ebenfalls zum Beruf gemacht hat der 32-jährige Gitarrist Matze seine Leidenschaft. Tobi (29) ist Lehrer und haut bei den erfolgreichen Kummerbuben aufs Schlagzeug.

Wie kommen die drei auf ihre teils irrwitzigen Texte und Songs? Matze: «Immer zu dritt. Mit viel Herumblödeln. Und viel Rivella blau.» Bis die Ideen des einen von den Sprüchen der anderen so richtig hochgeschaukelt werden. Und alle so richtig blau sind. Manchmal reicht eine Kleinigkeit. Der Kalender, der im Wallis an der Wand hing, inspirierte sie zum nicht ganz drogenfreien Jahresablauf in «Kaländer»: Wenn das Jahr an «Neu-Bar» beginnt und mit «Fassnacht», «Haschermittwoch» und «Altwybiersummer» weitergeht ...

Trio mit vier Köpfen

Manager Nick Werren (38) ist der vierte Mann des Trios. Fällt nämlich einer der anderen aus, übernimmt Nick seinen Part. Die Polyphonie haben die drei ohnehin nicht erfunden, also singen sie besser einstimmig. Das kennen wir doch alle vom Lagerfeuer im Pfadilager oder beim Turnvereinausflug: Einer packt die Gitarre, die anderen grölen mit, solange jemand noch eine Strophe weiss.

Wie lange soll das Ganze überhaupt so weitergehen? Obi: «Wenn das Live-Spielen zum Muss wird, hören wir auf.»

Aber vorerst sind die Spassanarchisten des Mundartchansons voll im Saft und auf grosser Fahrt. Nick: «Wir spielen für alle. Kindergärten, Altersheime, Ex-junkies. Hochzeiten und Parteien, von links bis – äh, grün.»

Heldenträume von Piraten und Cowboys

Im neuen Programm, «Schnouz», trieft diese Spiellust aus jedem Takt wie der Schweiß beim Tanzen aus den Poren. Viele technische Spielereien, Sounds und Einspielungen gibts nur auf der CD, aber nicht live. Das bunte dreidimensionale Kasperletheater zum Piratensong hingegen kann man nur an Konzerten geniessen. Das schüttelt selbst die Möwen vor Lachen!

Tomazobi sinnieren selbstsicher über Sinnentleerung, Doppelsinn, Sinnlichkeit und Sinnfreuden sowie Sindbad den Seefahrer. Wer sonst schafft es, Fidel Castro und Ueli Maurer im gleichen Satz zu nennen?

Was bedeutet den «Troubadours der zweiten Generation» eigentlich Mani Matter, der früh verunglückte Übervater aller Berner Chansoniers? «Wir fühlen uns nur halbwegs als seine «Erben», formuliert es Matze, «weil wir uns nicht auf die Tradition der französischen Chansons berufen. Wir machen nicht grosse Literatur. Kleine Liter aus der Natur sind uns näher.»

Die schönschti Bänd vor Wäut

«Mir sy di schönschti Bänd vor Wäut», singt das Trio infärnal des Berner Mundartsongs. Sie reiten als «Cowboys for freedom» durch den Abend, Schürzenjäger sind sie ohnehin. «Schreib doch, wir seien Guerilla-Trobadours», meinen Matze und Obi cool. Piraten sind die drei sowieso. Sie bedienen sich ungeniert bei Pop, Country, Musical, Chanson, Hip-



Alles andere als bescheiden, bejubeln Obi, Matze und Tobi (von links) ihr Trio als «schönschti, beschti, liebschti Bänd vor ganze, grosse, schöne, runde, blaue Wäut».

Hop, House, Reggae usw. Sei es Matter oder «Hair», Buena Vista Social Club oder die Beatles, Tomazobi sind gnadenlos: Sie nehmen bekannte Ohrwürmer, häuten und zerhacken sie und würzen das Ganze mit einem eigenen, oft blödelnden, aber beileibe nicht immer blöden Text. Sinn und Unsinn sind beliebte

Ingredienzien bei den drei Musikclowns. Wie Öl und Essig schwappen sie in der Schüssel – das vermischt sich nicht immer, gibt aber eine köstliche Sauce für diesen Salat.

Verlosung Christoph Hoigné
Bierhübels, Bern. Do., 29.10., 20.30 Uhr
www.tomazobi.ch